

# Lodzzer Tageblatt

**Abonnements für Lodz:**  
 Jährlich 8 Rbl., halb. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,  
 monatlich 67 Kop. pränumerando.  
**Für Auswärtige:**  
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

**Insertionsgebühr:**  
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Nekrolog 15 Kop.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.  
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaction und Expedition:**  
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt.  
 Redactions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.  
 In Warschau: Ungar's Warschauer Annoncen-Bureau Wierzbowa Nr. 8.  
 In Rostau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co

## Bekanntmachung.

Aus Rache, vielmehr aus Wuth hat Herr M. E. bei der gerichtlichen Verfeinerung seiner Sachen, die ich wegen Deckung meines Guthabens vollziehen ließ, mich für zahlungsunfähig erklärt. Diefierhalb finde ich mich veranlaßt, allen Denen, welche meine Wechsel besitzen, oder irgend welche Forderungen an mich zu stellen haben, hiermit zu erklären, daß ich jeden Betrag nach Abzug von 8% pr. anno auszuführen bereit bin.

### S. EISNER junior.

## MEISTERHAUS.

Sonnabend, den 28. Juli 1894:

### Grosses Doppel-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments, unter Mitwirkung der Scheibler'schen Fabrik-Kapelle.

### zum Benefiz

ihres Kapellmeisters Herrn Dietrich.

Außerdem Singsorträge des Sängerkorps des 37. Infanterie-Regiments.

Große Illumination des ganzen Gartens.

Anfang des Concertes präcise 1/2 8 Uhr. Cassé-Öffnung 6 Uhr.

Entree 30 Kop. Kinder 10 Kop. Passe-partout-Billets haben keine Gültigkeit.

## MEISTERHAUS.

Heute Donnerstag:

### CONCERT

der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Dietrich.

Entree 20 Kop.

Kinder 5 Kop.

Emil Scheunert.

# Józef Rabinowicz,

Bank- und Wechsel-Geschäft,

LODZ, Petrikauer-Strasse Nr. 44.

(52-48)

kauft und verkauft Werthpapiere und nimmt billiges Zulass auf.

## Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß mein auf der Petrikauer-Strasse No. 33, Haus Jaskowicz, vis-à-vis des Herrn M. Silberstein, neu eröffnetes

### electrotechnisches und optisches Geschäft

reichhaltig mit allen Artikeln und neuesten Erfindungen dieser Branche assortirt ist und hoffe ich dem geehrten Publikum in Bezug auf billige Preise, als auch besondere Auswahl entgegen kommen zu können.

Auch bei Wohnungsumzügen übernehme ich complete Einrichtungen von **electrischen Glockenanlagen** bei äußerst billigen Preisen.

Szymon Urbach, Optiker.

## Mein Comptoir

ist nach dem Hause des Herrn B. Finstor, Dzielna-Str. 1366 (24 neu), verlegt worden.

Telephon-Anschluß Nr. 374.

(3-3)

Robert Wahlmann.

## Inland.

St. Petersburg.

Zu dem Gesetz über die Inspektoren-Abtheilung des Civil-Resorts vom 6. (18.) Mai veröffentlicht der „Прав. Вѣстник“ einen Allerhöchsten Erlaß an den Dirigierenden Senat mit einem Ergänzungs-Reglement über den Geschäftsbetrieb der gen. Abtheilung, das die Anstellung und Verabschiedung, Ernennung, Be-

## Mater Innocentia.

Historischer Roman von Doris Frein von Spättgen.

(10. Fortsetzung.)

Allein ebenso halte ich es für meine Pflicht, unverzüglich damit bekannt zu machen, daß von jener Seite — ich meine damit Deines Vaters Verwandte — auf keinen sehr warmen, lichen Empfang rechnen darfst. Als fremden Dringling wird man Dich mit mißbilligenden Blicken betrachten.

„Mir wird es genügen, wenn mein Gemahl seiner würdig erachtet. Der ehrenvolle Platz seiner Seite soll mich alles Uebrige verschmerzen lassen.“ versetzte die junge Frau, das Köpfchen wenig trotzig in den Nacken werfend.

„Nein, Florence! Das darf Dir nicht gehen.“ sagte Mater Angela merkwürdig bestimmt entschieden. „Was jetzt Dir als entbehrlich erseint, das Wohlwollen und die Hochachtung Familie Deines Mannes, das würdest Du vielleicht einstmals, wenn es zu Annäherungsversuchen zu spät wäre, bitter und schmerzlich empfinden. Sobald Du heim kommst, mußt Du mich dringend bitten, das Versäumte nachzuholen.“

„Du mir das jetzt versprechen, mein Kind?“ Florence zog die feinen Finger der Nonne zärtlich und an die Lippen. „Ich bin zwar eine Klosterfrau und allen weltlichen Verhältnissen seit je entrückt. Doch Dein lieber Besuch und was damit zusammenhängt, hat im Geiste Deiner Tante die entschuldene Vergangenheit wieder zurückgezaubert und meinen Geist wider Willen auf Dinge hingeführt, die hauptsächlich Dein Wohl und Deine Zukunft betreffen.“ Aber deshalb darfst Du nicht etwa denken, daß in meinem Inneren noch Empfindungen zurückgeblieben seien, die es einst erfüllt! Mein liebes Kind! Besonders sollen ja

Bitterkeit und Groll ausgegilt sein im Busen derjenigen, die den Schleier nimmt. Wenn ich mich jetzt auch zu einer vielleicht harten Aeußerung hinreißen lasse, so geschieht es einzig nur um Deinetwillen. Diese so mächtig in mir aufgewallten Erinnerungen bestimmen mich zu der wohlmeinenden Mahnung: „Hüte Dich vor der Gräfin Sidonie Bentheim!“ Sie war der böse Dämon meiner Jugendjahre. Vergeben habe ich ihr längst, nachdem ich in meinem frommen Beseuf das höchste Glück und die vollste Befriedigung gefunden. Aber Du, mein theures Kind, sollst erfahren, daß unter den anscheinend blumigen Gefilden, über die im Erdenleben unser Fuß zuweilen hinweggleitet, gar oft ein giftiges Reptil verborgen liegt! Darum Vorsicht und ein klarer, durch Nichts geblendeter oder getrübler Blick! Nicht wahr, Du wirst Dich manchmal der Lehren Deiner Tante erinnern?“

Jetzt war Florence vor der Sprecherin herabgesunken und ließ ihr Köpfchen, halb vergraben von den Stoffalten des weißen Gewandes in deren Schooß ruhen. Dann sprachen Beide noch eine Weile über Vergangenes und Gegenwärtiges; wußten sie doch, daß diese Stunde eine geweihte war — eine solche, die vielleicht nur selten oder niemals wiederkehren würde.

„Gott segne Dich, meine Florence, und lasse mich von Dir hören, daß Du glücklich bist!“

Das war Mater Angelas Abschiedswort.

Mit Thränen der Rührung in den Augen — denn das Scheiden von dem Kloster zu Inzigkosen war der jungen Frau nicht leicht geworden — saß dieselbe wieder in ihrem Reisewagen und fuhr den heimathlichen Gefilden zu. Zwar lag heute kein Sonnenschein, wie bei der Ankunft, über Wald und Höhen. Ein rauher Herbststurm peitschte sogar die graugelbe Fluth der Donau zu rapiderem Laufe, und wurde dem in der Nähe seines Ursprungs noch Kleinen, zwischen steilen, felsigen Ufern eingeschlossenen Fluß dadurch ein bedeutenderes und reizenderes Ansehen verliehen.

Seulend und pfeifend fuhr der Wind auch

um die hohen, spitzen Giebel des prächtig gelegenen alten Sigmaringer Schlosses, welches, während die junge Reisende durch das saubere Städtchen fuhr, an feiler Anhöhe vor ihren Blicken aufstieg. Dann ging's die Straße aufwärts, durch die Berge gen Tübingen.

Dünkte Florence heute der Weg länger? Schlichen doch die Stunden endlos langsam dahin. Wahrlich seltsam! Fast volle vier Tage hatte sie in angenehmer Zerstreuung und in größter ungetrübter Seelenruhe bei den gütigen Klosterfrauen verbracht, und nun schien plötzlich eine innere Angst sie mit Macht zu ergreifen — eine Angst, welche sie gewaltsam nach Hause zog. Gleich schwarzen Schatten düsterer Vorahnungen legte es sich mit einem Male auf ihr bisher unbefangenes Gemüth. War es wohl ein Unrecht, daß sie den Gatten verlassen? Doch nein — gewiß nicht! Mater Angela einen Besuch abzustatten, war sie verpflichtet gewesen. Hatte nicht auch er seinen Vater in Stuttgart besucht, während sie allein zurückgeblieben? Dabei erinnerte sie sich der Tante dringender Mahnung. Sie selbst hätte damals den Gemahl nach der Hauptstadt begleiten müssen. Darin lag ein Versehen — vielleicht ein Unrecht. Unmöglich konnte sie doch beanspruchen, daß der alte Fürst ihr zuerst eine Visite machen solle.

Unter dergleichen Gedanken und Betrachtungen schlichen die Stunden der acht Meilen langen Fahrt dahin. Allein je näher sie dem Schlosse kam, desto unruhiger und erregter, ja desto sehnsüchtiger pochte das Herz der jungen Frau, D, nur zu wohl wußte und fühlte sie, die so einsam und verlassen war von Allen, die bisher ihr theuer gewesen — sie, deren einziger Schirm und Schutz der Gatte war, — ja sie wurde sich nur zu sehr bewußt, daß sie ihm heute das selbe so streng gehütete Geheimniß ihres Busens länger nicht würde verbergen können, daß er, wie Mater Angela vorhergesagt, nun endlich den wahren Ausdruck ihrer Augen zu deuten wissen würde. Pierre, der bei den verschiedenen Stationen seiner jungen Gebieterin öfters nicht genug von

der opulenten Aufnahme und Bewirthung im Kloster in Inzigkosen erzählen konnte, stieg, als endlich der Wagen vor dem Schloßportal hielt, einen schmerzlichen Stoßseufzer aus. Obwohl er dem Befehle seiner hochverehrten Herrin, der Frau von Briffault, ohne Murren, noch Klagen gefolgt war, Florence nach Deutschland zu begleiten, und jetzt auch in treuester Anhänglichkeit der jungen Frau ergeben war, so mußte sich der alte, wackere Franzose mit bitteren, schmerzlichen, Empfindungen doch eingestehen, daß er die Heimath schwer — sehr schwer vermissen und ihm, dem im Dienste einer stets ebenso milden als gerechten Herrschaft ergrauten Manne, durch den boshaften und despotischen Charakter des Haushofmeisters Philipps das Leben auf 3 . . . recht sauer gemacht wurde.

Als Florence daheim anlangte, war die Dunkelheit bereits eingebrochen. Allein aus den Zimmern des Gemahls, noch vom Treppenhause blickte ihr kein Lichtschein entgegen. Das ganze Schloß mit den geschlossenen Läden ersahen wie unbewohnt. Natürlich wurde sie, da sie ihre Rückkehr völlig unbestimmt gelassen, nicht erwartet.

Jedoch selbst die Dienerschaft gab auch für's Erste kein Lebenszeichen von sich, was sie allerdings höchst befremdlich dünkte. Erst auf Pierres wiederholtes, energisches Klopfen öffnete sich die schwere Pforte und zwei Diener mit Windlichtern spähten hinaus in die Finsterniß. Beim Anblick Pierres und des Wagens stotterten Beide betroffen, daß heute Abend die Frau Prinzessin von Niemandem mehr erwartet worden sei.

Mittlerweile war Florence ausgestiegen und in das Haus getreten. Zwar bebten ihr die Rippen ein wenig; doch gewann sie es endlich über sich, in ziemlicher Ruhe zu fragen, ob denn der Prinz, ihr Gemahl, abwesend wäre? Dienstfertig berichte darauf einer der Lakaien: seine Erlaucht seien in Begleitung des Haushofmeisters, auf Veranlassung einer besonderen Nachricht, die par estaffette angelangt, schon in der Frühe nach Stuttgart gefahren. Oben im blauen Salon

## Fryderyk Puls, Warszawa

fabryka mydel toaletowych, perfum i kosmetyków, składowy plac teatralny Nr. 11.



förderung und Belohnung u. der Beamten regelt und zugleich vorschreibt, daß die betr. Ressorts ihre Vorstellungen über die Beförderungen und Ernennungen u. der Beamten vom 1. November d. J. ab an die gen. Abtheilung S. r. Majestät Eigenen Kanzlei zu richten haben, während die betr. Angelegenheiten vor diesem Termin noch von dem Herolds-Departement und den anderen Institutionen auf Grund des bisher üblich gewesenen Modus zu erledigen sind.

— Cholera-Bulletin des „Prav. Vostok“ nach den dem Medizinal-Departement bis zum 9. (21.) Juli (a. St.) zugegangenen Daten:

| Ortschaften.      | Berichtsperiode.     | Ertr. Gef. |
|-------------------|----------------------|------------|
| St. Petersburg v. | 3. b. 9. Juli        | 1292 584   |
| Kronstadt         | 2. b. 7. Juli        | 58 18      |
| Warschau          | 26. Juni b. 2. Juli  | 63 25      |
| Gouv. Petersburg  | 26. Juni b. 2. Juli  | 247 34     |
| Warschau          | 26. Juni b. 2. Juli  | 157 77     |
| Petrolow          | 19. Juni b. 25. Juni | 10 3       |
| Plozt             | 19. Juni b. 25. Juni | 47 16      |
| Radom             | 19. Juni b. 2. Juli  | 243 103    |
| Grodno            | 19. Juni b. 2. Juli  | 32 15      |
| Kowno             | 26. Juni b. 2. Juli  | 76 27      |
| Kurland           | 19. Juni b. 25. Juni | 11 8       |
| Livland           | 10. Juni b. 25. Juni | 2 1        |
| Komgorod          | 26. Juni b. 2. Juli  | 1 1        |
| Tula              | 26. Juni b. 2. Juli  | 1 —        |

— Betreffs der abnormen Witterung dieses Sommers schreibt man der „D. Z.“ aus Wolgda: Am 9. (21.) Juni, also dem Tage des Sommeranfangs, hatten wir den ganzen Morgen einen recht bedeutenden Schneefall und zwar in solcher Menge, daß er den Feldern erheblichen Schaden gebracht hat. In einem Umkreise von ca. hundert Werst bedeckte der Schnee die Felder. Am meisten litten der Wolgodsche und Orjowskische Kreis; ein Drittel des Kornes ist dadurch ungelungen, so daß die Ernteausichten nicht befriedigend sind.

**Kaischew** (Gouv. Kasan). Die Einwohner des Dorfes Alexejewskoje und der Umgegend beschäftigten sich seit langer Zeit mit dem Krebsfang in den benachbarten Seen, die sie pachteten. Alljährlich verendeten die Bauern mehrere hundert Pud Krebse an Konservenfabriken in Moskau und Petersburg und hatten so eine willkommene Nebeneinnahme. In diesem Jahre fiel dieselbe jedoch vollständig aus: als die Bauern nämlich den Krebsfang, wie üblich aufnehmen wollten, da fanden sie in keinem der Seen auch nur einen einzigen Krebs. Dieselbe Erscheinung wurde nach der Zeitung „Popr. u. Prow.“ in dessen nicht nur im Kaischewischen Kreis, sondern auch in den Seen des benachbarten Spasskischen Kreises beobachtet. Die Pächter der Seen klagen natürlich nicht wenig über das Verschwinden der Krebse und wollen ihren Verlust einigermaßen dadurch ausgleichen, daß sie jetzt Prozesse auf Zurückzahlung der Pachtsummen, die ihnen von den Seebesitzern verweigert wurde, anstrengen.

### Interessante Privatbriefe über das Erdbeben in Konstantinopel.

Einen willkommenen Nachtrag zu Ihren erschöpfenden Berichten über die gewaltige Erdbeben-Katastrophe am Bosphorus, welcher dieselben in vollem Umfange bestätigt und in den Details ergänzt, liefern einige hier eingetroffene Privatbriefe aus Konstantinopel, von denen ich Ihnen in Nachstehendem einen kurzen Auszug übermittele.

So schreibt ein in der türkischen Hauptstadt Ansjäger von dort unter dem 12. Juli: „Das gestrige Erdbeben war das heftigste hier seit 130 Jahren. Ich sah ruhig in meinem Bureau, als der Erdstoß erfolgte. Mir schien es, als dauerten die Schwankungen über zwei Minuten,

doch hat meine Angst wahrscheinlich zur Ueber-schätzung der Zeitdauer beigetragen, da andere Berichte die Dauer auf 15 — 20 Sekunden feststellen. Um Dir einen annähernden Begriff zu geben, habe ich die Dicke der Mauern unseres Hauses gemessen. Es ist ein altes, gemauertes Gebäude mit massiven Gemäulen. Die äußeren Mauern sind 47 Zoll dick. Das ganze Gebäude wollte wie ein Kartenhaus. Ein Mann wurde in die Höhe geschleudert und schlug mit dem Kopf gegen den Gipsstrich. Unser Wälder-Geldschrank wurde 3 1/2 Zoll weit von der Wand abgerückt.

Sowie ich meine Fassung wiedergewonnen und hastig mein Taschentuch und mein Cigarren-etui aufgerafft hatte, stürzte ich auf die Straße. Dort herrschte eine fürchterliche Panik. Menschen rannten ohne Hüte und Röcke mit allen Abstufungen von Blässe und Entsetzen in den Gesichtszügen, hilflos, schreiend und weinend umher. Ich stürzte nach dem Dampfer. Die Straßen lagen voll von Trümmern, Ziegelsteinen, großen Steinblöcken, massigem Stuckwerk u. Auf dem Heimwege nach Galata erblickte ich den ganzen Bosphorus entlang nichts als Trümmer. Zu Hause angekommen, fand ich unsere Küche eingestürzt. Wir blieben die ganze Nacht im Garten. Ich blieb wach und stellte genau vier weitere Stöße fest. In Stambul wüthete das Erdbeben am heftigsten. Ein Theil des großen Bazars stürzte ein und begrub über 50 darin befindliche Personen. Der Sultan gab Befehl, daß die Einwohner im Freien übernachten sollten, und die Höhen bei Stambul und Pera glühten in Folge dessen Feldlagern. Ich glaube, wir werden eine Woche lang unter einem Zelt im Freien schlafen.“

Ein Franzose in Pera schildert seine Erlebnisse in einem Briefe an einen Freund wie folgt: „Es war genau 35 Minuten nach 12 Uhr, als die erste Erschütterung verspürt wurde. Ich war gerade in mein Zimmer hinaufgegangen, um zu schreiben, als ich mit einem Male fast zu Boden geschleudert wurde. Die Bewegung hatte die Richtung von Osten nach Westen, und die Stöße waren während ungefähr 30 Sekunden fühlbar. Während der ersten zwei Drittel dieser Zeit bewegte sich die Erde im Crescendo. Es war fürchterlich, dieses Crescendo! Jeder Stoß dauerte kaum eine Sekunde. Das Wetter war heiter und schön, die Sonne schien heiß, und der Wind wehte vom Norden mit normaler Geschwindigkeit. Keine atmosphärische Störung ging dem Phänomen voran, begleitete es oder folgte ihm. . . die Häuser wurden hin und her geworfen, wie Federn, und es war äußerst seltsam und grauenerregend mit anzusehen, wie diese schweren Massen rapide Schwingungen machten, von einer unbekanntem Gewalt getrieben.“

Vom ersten Moment an verstand ich vollkommen, was geschah. Blitzartig tauchte der Gedanke in mir auf, ich sollte lieber machen daß ich hinunter käme, doch ehe ich ihn ausführen konnte, war das Erdbeben vorüber. Dann sah ich nach der Uhr, um die Zeit zu constatiren, und untersuchte den Schaden, den Mauern und Zimmerdecke erlitten hatten. Draußen erhob sich eine Staubwolke, aus welcher hervor ich die Schreckensstufe der Einwohner, die in wilder Angst umherstürzten, vernehmen konnte.

Solange die Stöße andauerten, beherrschte mich der eine Gedanke: Wird das Crescendo noch viel länger währen? Ich blicke nach der Decke, den Mauern, den Häusern mir gegenüber und beobachtete die Beschädigungen, die sie erlitten. Bald nahmen die Stöße ab, und dann hörten sie auf. Sieben bis acht geringe Stöße folgten ungefähr 5 Minuten später, und nach einer Viertelstunde trat der letzte Erdstoß dieser Serie ein.

Ich habe Ihnen so genau wie möglich meine Empfindungen während dieser angstvollen Mo-

mente geschildert. Hinzufügen will ich noch, daß ich ein eigenthümliches Gefühl von Kälte in den Nacken und verspürte, das, wie ich glaube, von Furcht herrührte, ein Beweis, wie sehr der physische Eindruck von der Vernunft oder dem Willen unabhängig ist. Ich versuchte nicht zu fliehen. Ich beobachtete genau, was ich sah, und analysirte meine Empfindungen. Ich sah sogar nach der Uhr und zählte die Sekunden, aber meine Wangen waren kalt und meine Kehle war zugeschnürt. Es war ein eigenthümliches Gefühl, das Ihnen jedoch verständlich sein wird.“

### Tageschronik.

— In unserer Stadt werden, wahrscheinlich ohne böswillige Absicht Gerüchte von dem Auftreten epidemischer Krankheiten verbreitet. Wir können jedoch auf Grund eingeholter Erkundigungen unsere Leser beruhigen, indem außer den gewöhnlich in der heißen Jahreszeit in stärkerem Maße herrschenden Magenkrankheiten, keinerlei Fälle, die zur Beunruhigung Anlaß geben könnten, konstattirt wurden. Unsere Polizeibehörde ist in dieser Beziehung sehr wachsam und so mühten auch alle Bewohner die mehrmals veröffentlichten sanitären Vorsichtsmaßregeln strengstens beachten und verdächtige Extranlungen zur sofortigen Anzeige zu bringen.

— Wie Warschauer Blätter melden, versuchten in der vorigen Woche unbekannt Individuen auf der Waworod-Dombrowaer Bahn den in der Nacht nach Kolozki abgelassenen Personenzug unweit der Station Koskie zum Entgleisen zu bringen. Der Geistesgegenwart des Locomotivführers ist zu verdanken, daß eine Katastrophe nicht eintrat und die Reisenden mit dem bloßen Schrecken davon gekommen sind, denn es gelang ihm, den Zug noch rechtzeitig anzuhalten.

Auf dem Geleise lagen einige Schienenunterlagen, die beseitigt wurden und der Zug konnte bald wieder in Bewegung gebracht werden. Die strengste Untersuchung ist sofort eingeleitet worden und werden hoffentlich die Thäter der strengen Strafe nicht entgehen.

— Das Warschauer Handelsgericht hat die Warschauer Firmen Hersch Michl Manages, Dawid Korngold, Mendel Beinstock und S. Weinstock für fallit erklärt.

Hersch Michl Manages, der unter polizeiliche Aufsicht gestellt und in den Schuldenarrest gebracht werden sollte, ist flüchtig geworden.

— Die bekannte irrsinnige Frauensperson überfiel vorgestern auf der Petrikauerstraße eine junge Dame und riß derselben die Kleider vom Leibe. Die aufs Höchste erschrockene Dame vermochte sich ihrer Peinigerin nicht zu erwehren und ließ diese erst von ihrem Dpfer los, als ein Herr ihr mit seinem Stock die Hände bearbeitete. Gestern lagerte das unglückliche Geschöpf, nur den Oberkörper mit einigen alten Fetzen bekleidet, wieder den ganzen Vormittag unter dem Radelaber vor dem Rathhause und jeder anständige Mensch wandte sich mit Abscheu von dem ekelhaften Bilde ab, das einer Großstadt wie Lodz unwürdig ist.

— Ein fataler Irrthum passirte vor einigen Tagen einem in der Dzielnastraße wohnhaften Geschäftsmann. Als nämlich ein gewisser S. vor der Wohnung desselben vorüberging, glaubte dieser in ihm einen gewissen M. zu erkennen, der irgend welche Verpflichtungen gegen ihn hatte und deshalb verfolgte er den S. mit Worten, die keineswegs Schmeicheleien enthielten und veranlaßte schließlich dessen Siftrung nach dem Polizeibureau, wo sich der Beschuldigte indeß legitimitirte und der Irrthum aufklärt wurde. Die Sache wird nun ein unangenehmes Nachspiel vor Gericht haben, denn S. will wegen öffentlicher Beleidigung einen Prozeß anstrengen.

— Herr Director Rosenthal ist gestern von seiner Reise nach dem Auslande zurückgekehrt und soll, was das Personal so als auch neue Stücke anbetrifft, günstige Beschlüsse gemacht haben.

— Spende für den Wohlthätigkeits-Verein. Bei einem von mehreren Familien am Sonntag veranstalteten Auszuge nach dem Rudaer Walde wurden 7 Kbl. Kop. gesammelt und uns für die Kasse Wohlthätigkeits-Verein übergeben. Bestenfalls Mittelst Rundschreibens d. d. 15. Juli 1894 zeigt Herr Wilhelm Meier an, daß sein Bruder, Herr Stanislaw S. als Theilhaber in sein Geschäft eingetreten ermächtigt ist, seine Firma, welche unverändert bleibt, zu zeichnen.

— Zur Warnung. Es ist eine bedauerliche Thatsache, daß viele Leute die Gewohnheit haben, sich von ihren Hunden das Gesicht lecken zu lassen und ebenso bekannt ist, daß hierdurch schon Unglücksfälle entstanden sind. So wurde beispielsweise im Februar d. J. eine 43 jährige Frau (Frankreich) von ihrem Hunde, von dem sie küßte (!) tief, in die Nase gebissen. Sie stellte sich hinterher heraus, daß das Thier war. Eine sofort vorgenommene Kur bei der sie hatte Erfolg und wurde die Frau nach dreitägiger Behandlung als geheilt entlassen. Vorherigen Tagen aber erkrankte sie aufs Neue, die Erscheinungen der Wasserhuche traten immer mehr hervor und nach kurzer Zeit erlag die Frau unter heftigen Krämpfen ihren Leiden.

— Das seiner Zeit verlegte **Kinder- und Konzert** findet heute Nachmittag im radiegarten statt und machen wir alle welche ihren Kleinen einmal ein Extra-Vergnügen bereiten wollen, auf dasselbe aufmerksam. — Vor dem am Neuen Ringe, dem Hause gegenüber belegenden städtischen Brunnen stürzte gestern Mittag ein älterer Mann bewußlos nieder. „Vom Sonnenstich betroffen“, meinte die Einen, „vor Hunger“ die Anderen. W. von beiden Annahmen die richtige war, wissen nicht; Thatsache aber ist, daß der arme wohl Glöckchenstunde dalag, begaß von einer Menge Menschen, welche aber Nichts zur Rettung des Alten unternahm.

— Der bekannte Componist und Clavierspieler **Ignaz Paderewski** hat auf dem tationswege im Petrolower Bezirksgericht Landgut Rozprza für 58,200 Rbl. erstanden. Theil des Gutes soll parcellirt werden.

### Telegramme.

Petersburg, 24. Juli. (Nordische Agt.) Ihre Kaiserlichen Majestäten geruhten gestern von Finnland in Peterhof zu treffen.

Petersburg, 24. Juli. Der „Il. Bzora.“ theilt mit: Das Zolldepartement fügte die Hinterlegung einer Zollcaution für nach Rußland eingehenden Flußschiffe, welche im Jahre 1893 allein bei dem Weichselzollamt 55 Schiffe, für welche der Zoll 7 1/2 Rubel Gold betrug, nicht zurückgeführt wurden.

London, 24. Juli. (Nordische Tel. u. Se.) Kaiserliche Hofet der Großfürst Thronfolger verabschiedete sich gestern um 11 Uhr Abends der Königin und begab sich an Bord „Polarstern“, welcher um 3 Uhr Morgens unter Lichtete.

Berlin, 23. Juli. Durch die Blätter eine aus englischer Quelle stammende Mittheilung, daß in der Gegend von Magla, der Station University Mission, welche zwei Tagereisen

gestern noch blühenden Sohnes stand — X. . . prekte verweilte die Hände an die Erde um ein qualvolles Aufstöhnen zu unterbreiten. Wie oft schon hatte dieser dort, sein Stolze Pöbel, der jetzt als ein vom Sturm gedrehter Stamm darniederlag, wie oft doch Ludwig in halb wirren Gedanken den „Heinrich“ gerufen — bittend — klagend in den nur denkbaren Modulationen!

Und der Gerufene kam noch immer zu Fort und fort sauste der Wind um die Grundmauern des alten Wohnhauses des X. . . zu Stuttgart, und immer wieder lauschte des unglücklichen Vaters Ohr auf jedes Geräusch von der Straße her. Aber kein Wagen war vernehmbar.

Aber wenn erst nun er kam, nachdem es bereits zu spät? Wenn der heiße, sehnliche Wunsch des Schwerkranken, des theuren Angegesehenen noch einmal zu schauen, unerfüllt blieb? Wenn . . . ?

Erst vor zwei Stunden hatte Herzog Eugen von Württemberg seinen hochberühmten Leibmedicus in das X. . . sche Palais geschickt, um directe Kunde über das Befinden des X. . . auf dem Wege vorher bei der Heßjagd gestanden Prinzen zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

der Frau Prinzessin läge ein Schreiben von Hochdemselben, welches wohl näheren Aufschluß erteilen würde.

Ein Gefühl bemächtigte sich jetzt Florence, als ob die Glieder ihr den Dienst zu versagen drohten. Jedoch schritt sie äußerlich gefaßt die Treppe hinan. Die besorgte Kammerjungfer hatte inzwischen in der Herrin Gemächer Lichter angezündet, und so umging die Zurückgekehrte auch sofort der ganze Zauber ihres reizenden Heims. Heute jedoch gewahrte sie davon Nichts. Ohne sich des Huts und Mantels zu entledigen, stürzte sie, nachdem sie die Dienerin zugewinkt, das Zimmer zu verlassen, zu dem Schreibtisch hinüber. Dort lag des Vaters Brief. Die zitternden Hände vermochten das zierlich zusammengefaltete Stück Papier mit den wohlbekannten markigen Schriftzügen kaum zu halten und zu öffnen. Welche Botschaft würde sich ihr darin offenbaren? In diesem Momente fühlte Florence, daß derjenige, dessen Hand dieses Schreiben hingelegt, ihr so theuer war wie nichts Anderes in der weiten — weitesten Welt. Ein heftiger Ruck — der Brief flog auseinander. Sie rasiß in dem nächsten Sessel niederlassend, las sie mit angstfüllten Blicken, was Prinz Heinrich schrieb:

„Meine theure, heißgeliebte, Florence! Setzt, wo eine Entfernung von vielen Meilen uns wieder trennt, wage ich Sie so zu nennen.

Aber ich muß auch offen bekennen, daß, als Sie fort waren, die Sehnsucht nach Ihnen für mich eine qualvolle war und in mir den heroischen Entschluß wachrief, endlich Ihnen das zu gestehen, was schon lange mein Herz in Angst, Seligkeit und Wonne schlagen läßt.“

Veräuscht durch diese Worte, entsank der Lesenden das Schreiben! Das also enthielt der gefürchtete Brief? Doch nein — nein! Schon wieder irrten ihre Augen darüber hin. Allerdings war ihre Sorge nicht unbegründet. Was stand hier?

„Florence! Ein großes Unglück ist über unser Haus hereingebrochen. O, erschrecken Sie nicht gar zu sehr! Doch vermag ich diese Nachricht Ihnen nicht vorzutragen. Mein armer Bruder ist am 3. November auf der Jagd sehr unglücklich mit dem Pferde gestürzt und liegt schwerkrank darnieder. Der Vater sandte heute Morgen einen Boten und verlangte meine unverzügliche Abreise nach Stuttgart. Weiteres kann ich nicht berichten. Gott wird hoffentlich so gnädig sein, das Schlimmste von uns abzuwenden. Ich bin namenlos betrübt und in äußerster Besorgniß. Wenn Sie heimkehren in unser stilles Haus, Florence, dann bin ich fort! Beim Höchsten allein steht es geschrieben, wie lange ich abwesend — von Ihnen getrennt bleiben muß!

In dem Gedanken an ein Wiedersehen — an ein glückliches Wiedersehen suche ich Trost zu finden, meine Florence! Behüte Sie Gott und denken Sie zuweilen an denjenigen, dem Sie das Aetherste sind auf Erden — an Ihren — bis in den Tod

getreuen Gemahl  
Heinrich von X. . .“

5. Kapitel.

Die Nacht war eingebrochen — eine unheimliche, stürmische Nacht, in welcher der Novemberwind preißend durch die Esse brauste und in kurzen Stößen ab und zu qualmende Rauchwolken aus dem offenen Kamin in's Zimmer legte, dessen einzige spärliche Beleuchtung in einem durch einen grünen Schirm verdunkelten kleinen Dellämpchen bestand. Zuweilen auch klangen leise klagende Töne, gleichfalls als Antwort auf das unterbrochene Sturmesgeheul, hinter einem fast unfrömmigen Himmelbette hervor, wonach sich jedesmal die hohe Gestalt eines im Gemache auf und nieder wandelnden alten Mannes der Bettstatt näherte und über den darin liegenden Kranken sich hinwegbeugte.

„Heinrich! — Heinrich!“ zitterte es jetzt wiederholt zu dem ängstlich Lauschenden herauf.

Fürst X. . . — denn er war es, der in trostlosem Weh am Schmerzenslager seines ältesten,

Wegen Affortirung meines Lagers verlaufe vom 8. Juli bis 1. October l. J.

Um 30% billiger

sämmtliche Waaren wie: Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, Kleiderstoffe in schwarz und couleur.

Ludwig Krykus, Lodz, Petrikauer-Strasse neben Schreiblers Neubau. Zur rothen 3.

30% billiger  
bis 1. Octob. l. J.

1894

Die Ersten Apotheken.

Gegen den Tod ist zwar bis zur heutigen Stunde noch kein Kraut gewachsen. Den Gefürchteten aber möglichst lange fern zu halten, erachtete man von jeher eine Menge von Ingrediven und Mixturen für geeignet, die heute als Arzneimittel in staatlich konzessionirten Apotheken hergestellt und verabreicht werden.

Im Alterthum gehörte die Einfammlung und Zubereitung von Heilmitteln zu den Obliegenheiten der Priester. Später fiel den Ärzten nicht allein das Verschreiben, sondern auch die Herstellung ihrer Recepte zu. Erst im 8. Jahrhundert gelangte die Pharmazie zu einiger Selbstständigkeit.

Was man bis dahin mit dem Worte Apotheke bezeichnete, stellte nichts weiter dar als einen Kramladen, ein Magazin der unterschiedlichsten Handelsartikel. Im Jahre 1343 endlich, zur Zeit, als ein großes Sterben unter den Menschen herrschte, richtete der Rath der freien Reichsstadt Frankfurt am Main ein unter seiner Aufsicht und seiner Polizeivorordnung stehendes Magazin zur Bereitung und zum Verkauf von Arzneimitteln her und nannte diese Niederlage „des Hochadeln Rathes Apotheke“.

Die Ueberwachung dieser neuen Apotheken oder „Pharmacopolia“ (Arzneiläden), wie man sie amtlich gern nannte, übertrug man promovirten Doktoren der Medizin, die als „Raths- oder Stadtpfister“ diesem ihrem neuen Amte vorstanden. Auch die Apotheker waren Staatsbeamte mit fester Besoldung.

Außer mit ihrem Gehalt wurden diese staatlich angestellten Apotheker noch mit manchen Rechten und Privilegien ausgestattet. Sie waren von vielen bürgerlichen Lasten frei, hatten keine Accise zu entrichten, keine Wachdienste zu thun u. s. w. Auch richtete man ihnen zu ihrer Bequemlichkeit neben ihrem Laboratorium sogenannte „Wurzelgärten“ an, damit sie die zur Bereitung von Heilmitteln erforderlichen Kräuter selbst „aufziehen“ konnten.

Die amtlliche Grundlage der pharmazeutischen Kunst bildete bis 1637 eine von einem im 13. Jahrhundert zu Alexandrien lebenden griechischen Arzte verfaßte Anweisung zur Bereitung von Heilmitteln. Auch sonst waren viele aus dem Arabischen stammende Werke im Gebrauch, und gleich der Heilkunst stand auch die Pharmazie mit der Astrologie in engster Verbindung.

Den besten Einblick in das Apotheker- und Medicinalwesen früherer Zeiten gewähren uns die Apothekerordnungen, die im 16. und 17. Jahrhundert von den städtischen und staatlichen Behörden erlassen wurden. Wir sehen aus ihnen, daß, wiewohl man die Schriften der ausgezeichneten Aerzte des Alterthums Hippocrates und Galenus wieder in den Bereich der medizinischen Studien gezogen und der Lehre vom Bau des menschlichen Körpers erneute Beachtung geschenkt, wiewohl ferner der merkwürdige Theophrastus Paracelsus (geb. 1493) der Heilmittellehre eine wissenschaftliche Grundlage gegeben hatte, dennoch in der Medizin sowohl wie in der Pharmazie der Aberglaube und der Charlatanismus noch viele Menschenalter hindurch eine bedeutende Rolle spielen durfte.

und Erzeugnisse nahmen unter den Vorräthen der Apotheken einen hohen Rang ein und mußten von den Hülfen erbittenden Kranken mit Gold aufgewogen werden. Obenan stand der Wolf, dem man die große Ehre in medizinischer Hinsicht erzeigte, die ärztliche Verwendung seiner Körpertheile zum Gegenstand einer eifrig getriebenen Wissenschaft, der „Lythographie“ zu gestalten. Auch aus den Körpern edler Jagdthiere wurden Theile entnommen und zu pharmazeutischen Zwecken verwandt: Hirschhaare, Hirschhorngeist, Hirschstränen aus dem rechten wie aus dem linken Auge, Glenshorn und Glensklauen, Hasenhaar, Hühnermagenhaut, Biberichmalz, Entenfett und Schlangenfett! Auch Auswurfstoffe wurden häufig verschrieben, dann Erde und Steine, die sich im Magen mancher Thiere finden. Große Heilkräfte suchte man auch in den Schädelknochen der eines gewaltsamen Todes gestorbenen Menschen. Aus egyptischen Mumien zog man kräftige Getränke, und das besonders von den Scharfrichtern bezogene Fett menschlicher Körper diente gegen Rheumatismus!

Schier endlos ist die Zahl von Kräutern, Blüten und Wurzeln, die in den Wurzelgärten der Apotheken gepflegt oder von angestellten „Wurzelweibern“ oder „Wurzelrinnen“ herbeigeschleppt wurden. Auch bei diesen hatte der Aberglaube ein gewichtiges Wort mitzureden. Da war es insbesondere die Mistel, ein auf der Erde oder auf Nößbäumen wucherndes Schmarogergewächs, die in den alten Apotheken fast für ein Universal-Heilmittel gegen alle Gebreche der Welt gehalten wurde. Die Annahme reicht zweifelsohne bis in die Tage der keltischen Druiden zurück, welche die Mistel als das Heiligste in der Natur verehrten, dessen kundigem Gebrauche jegliche Krankheit von Menschen und Thieren weichen müsse. Die Mistel wurde vor Allem als Spezifikum gegen die Fallsucht verwendet und noch bis über die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinab als solches in gelehrten Büchern empfohlen.

Schließlich sind noch zu erwähnen die edlen Metalle und die Halb- und Ganz-Edelsteine, die unter den Apothekeraaren früherer Zeiten nicht den letzten Rang einnahmen. „Fein Gold“, „gemeines Blattgold“, „geschlagenes Silber“ u. a. m. wurden gemahlen oder feingeschnitten in bestimmten Liqueuren als Mittel gegen gichtische und Unterleibskrankheiten verabreicht. Den Edelsteinen schrieb man noch bis zum Beginn des neunzehnten Jahrhunderts eine besondere Heilkraft zu, dem einen, wenn man ihn trug, andern, wenn man sie auf den erkrankten Körpertheil legte. Der Beryll heilte Magenbeschwerden, der Lapislazuli das Fieber, der Rubin schützte vor Gift, der Smaragd stillte Blut, der Saphir kräftigte das Herz, der Türkis die Augen, der Diamant verhöht die Liebedenen, eine Eigenschaft, die er wohl noch heute beibehält—wenn er als Geschenk antritt. Auch verordnete man das Trinken von zerkleinerten Echten Perlen; Ludwig XIV. suchte durch solche Mittel im Alter seine Jugendkräfte wieder zu gewinnen.

Geheimmittel, Elixire, Pulver und Pillen, die laut Dankschreiben geheilter Patienten alle möglichen Beschwerden beseitigten, gab es schon vor Jahrhunderten. Ludwig XIV. bezahlte 48,000 Franken für ein einziges Recept. Es erlitt z. B. der „Balsam des barmherzigen Samariters im Evangelium.“ „Der Samariter“, hieß es in dem Begleitbrief, „bediente sich dieses Mittels, um einen wundenbedeckten Kranken zu heilen.“

Nachdem wir im Vorstehenden in kurzen Zügen die Entwicklung und die Eigenart der alten Apotheken zu schildern versuchten, erübrigt noch, auch die fernern Obliegenheiten des früheren Apothekerverwalters mit einigen Strichen zu zeichnen. Interessant für die Leserinnen wird es sein, daß die Apotheker im späteren Mittelalter und während der Renaissanceperiode nicht allein die Parfüms, Seifen und Pomaden unter der Maske von Heilmitteln vertrieben, daß sie nicht nur den Kaffee, den Thee und die Chokolade als „wunderthätige Medicinalspecie“ führten, sondern, daß es ihnen auch oblag, unsere Ahnmütter mit Konfekt, Fruchtsäften und Liqueuren zu versorgen.

Verschiedene alte Bücher geben uns darüber näheren Aufschluß. So das um 1540 in Strassburg gedruckte Werk mit dem langen Titel: „Unterweisung allerley Patwergen, Konfekte, Konserven, Eynlegungen von mancherley Früchten, Plumen und Kräutern samt andern künstlichen und anmutiglichen Gerüchen, wie solche in den Apotheken gemacht und verlaufen werden.“ Ein anderes, zwei Jahre später erschienenenes Büchlein: „Petrarchas Trostspiegel“, zeigt uns sogar auf dem Titelblatt eine Apotheke aus der ersten Zeit ihres Bestehens. Die Flaschen und Schalen, die der alte Holzschnitt aufweist, gleichen vollständig den noch heute in den Apotheken üblichen Büchsen.

Eine erstaunliche Regsamkeit und Bieleitigkeit entfaltete der frühere Apotheker als Liqueurfabrikant; er zog nicht nur unzählbare Mengen von „Aquaviten“ ab, er wartete auch mit den unterschiedlichsten Gewürzweinen und feinsten Bieren auf, unter denen das „Danziger“, dessen Verkauf er monopolisirte, denn größten Ruf erlangte. Und wie reichhaltig waren nicht die Erzeugnisse, die er als Konditor zutage förderte! Mühte er doch für alle größeren Feste, Hochzeiten, Kindtaufen und Begräbnisse den Bedarf an Torten, Kränzelkuchen, Marzipanen und Marmeladen decken.

Sogar mit der Herstellung „extrafeiner“ Schüsseln, Borgerichte, Pasteten und Rapaunbrühen befaßte sich der sein Interesse ernst vertretende Apothekerverwalter. Also Pharmazeut, Parfümeur, Konditor, Krämer und Garloch in einer Person! Die gute alte Zeit! So denkt vielleicht mancher Apothekenbesitzer unserer Tage, der sein Walten auf einen so kleinen Umfang eingeschränkt sieht.

Die Allgemeinheit aber muß sich glücklich schätzen, daß mit der Reform der Arzneikunde, mit ihrer wissenschaftlichen Begründung und naturgemäßen Vereinfachung eine gründliche Umgestaltung des Apothekenwesens Hand in Hand gegangen ist.

Selbstmord oder Heldenthat?

Ein Bild aus der Großstadt.

Rastlos und unstill wanderte er durch die Straßen der Stadt, achlos vorüber an all' den lebensfrohen dahineilenden Schaaren, nur mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Daß keine glücklichen, sondern tiefschmerzliche Gedanken waren, mußte jeder erkennen, der dem schlankgewachsenen Manne mit den durchgegeistigten, abgehärmten Zügen ins Auge sah. Das Einzige, was ihn noch zu fesseln vermochte, waren die Schaufenster der Buchhandlungen, deren Auslagen er eingehend musterte. Namentlich waren es die neuesten Erscheinungen im Buchhandel, die sein besonderes Interesse wachriefen. Mit Eifer las er die Namen der glücklichen Autoren, denen es vergönnt war, ihre geistigen Werke der Defentlichkeit bekannt zu geben. Er war auch einer von ihrem Fach, aber ihm war das Glück noch nicht hold gewesen. Oben in seinem einsamen Mansardenstübchen lagen mehrere fertige Bände, die nur des Verlegers harrten, aber er hatte den Geist der Zeit verkannt, er war in Idealen groß geworden, und als Idealist stand er nun vereinsamt unter den Vertretern einer materiellen Neuzeit. Das fühlte er wohl, aber seinem Sinnen und Denken eine andere Richtung zu geben, dazu fehlte ihm Kraft und Neigung.

„Ich passe nicht in diese Zeit, und mein Glück ist nicht von dieser Welt“ so hatte er noch gekostet einem Freunde geschrieben, und diese Gewissheit von der Nutzlosigkeit seines Lebens hatte sich krampfhaft seinem Herzen eingepägt, und das arme Herz litt dabei die unsäglichsten Qualen.

Die Aussicht für seine Zukunft war allerdings trostlos. Er war frühzeitig auf sich selbst angewiesen; sein geringes, ererbtes Vermögen ging noch vor Beendigung seiner Studien auf, und eine unheilvolle Neigung zur Schwärmerie trieb ihn mehr und mehr auf die abschüssige Bahn einer ungewissen Existenz. Kleine literarische Erfolge gaben ihm neuen Muth, er glaubte sich berufen, in den Kreis der deutschen Dichter und Denker einzutreten zu dürfen, aber bald war es mit allen Hoffnungen und Wünschen vorbei. Und als er ein neues Unternehmen, auf das er sein letztes Hoffen gesetzt hatte, wieder scheitern sah, da tauchte ihm die Verzweiflung den letzten Rest der Ruhe und Ueberlegung, da erwachte zum ersten Mal der schaurige Gedanke in ihm, diesem verfehlten Leben ein Ende zu machen.

Mit diesem Gedanken hatte er sein bescheidenes Heim verlassen, irrte er jetzt unstill in den Straßen der Großstadt umher. Ein rechter Menschenkenner hätte es diesem Manne mit den trostlos in's Leere blickenden Augen ansehen müssen, daß er sich auf dem Wege zum Selbstmord befand. Aber noch hielt ihn seine ideale Lebensauffassung von einem raschen Entschluß zurück. Er wollte nicht wie ein alltäglicher Selbstmörder in das unbekannte Land hinübergehen. Ein Fieberhauer überließ ihn, wenn er daran dachte, daß man am andern Tage durch die öffentlichen Blätter erfahren würde: „Der Schriftsteller K. hat sich gestern das Leben genommen. Nahrungslosigkeit haben ihn in den Tod getrieben.“ Das wäre ein unheimliches Ende für einen Idealisten seines Schlages, das gäbe der Welt das Recht, ihn einen Feigling zu nennen. Selbst das Bischen Leben, das er gelebt, sein verfehltes und gequältes Dasein sei doch eines besseren Abchlusses werth gewesen. Die Zurückbleibenden sollten ihn beklagen, sein frühes Ende betrauern, aber keinem Selbstmörder ihr Andenken weihen.

Mit solchen Gedanken, die wechselnd, aber immer quälend auf ihm einwirkten, war er aus dem Gewühl der belebten Hauptstraßen in das stillere Vorstadtviertel gekommen. Unter den schattenspendenden Bäumen, die die längs des Kanals angelegte Uferstraße einspalteten, wandelte er fahrend weiter.

Dort jenes villenartige Gebäude mit prächtig gepflegtem Gartenanhang ist der Wohnsitz eines seiner intimen Studientgenossen. Dort der im Glück und Reichtum Lebende, hier der an Welt und Menschen Verzweiflende. Aber zu dem Reichen hingehen, ihm seine Noth schildern, ihn um ein Darlehen „bis auf Weiteres“ bitten, das ist nicht des Armen Sache. Der bloße Gedanke, daß er als Bettler vor der Thür des Glücklichen stehen müsse, macht ihn noch verzweifelter, als er schon ist.

Weiter geht sein planlos Wandern. Wieder ein Haus, das er sinnend betrachtet. Hinter der Gardine eines Fensters im ersten Stock glaubt er einen blonden Mädchenkopf entdeckt zu haben. Dort wohnt sie, die Gespielin aus der Kindheit Tagen, der er später seine ersten Gedichte gewidmet, die er bis heut als das Ideal seines Lebens betrachtet hat. Ob sie wohl eine Ahnung davon haben mag? Kaum. Sie scheint sehr vornehm geworden, ihre Eltern sind durch allerlei Glücksumstände aus kleinen Verhältnissen zu sonniger Höhe emporgestiegen — was kümmert die der schweigsame Knabe von ehemals, der schwärmerische Jüngling, der verzweifelte Mann?

Und doch—wenn er sich ihr offenbarte, so hart und kalt würde dieses Mädchens Herz nimmer sein, daß es nicht Mitleid empfinden mit seinem Leid, daß es nicht Alles versuchen sollte, ihn von seinem letzten Vorhaben abzuhalten. Doch schnell, wie er gekommen, ist auch dieser Gedanke wieder verflüchtigt; schweigend nimmt er Abschied von seinem Ideal. Dann wankt und schwankt er weiter in das Ungewisse hinein, Leben und Menschen schweben wie Phantome an ihm vorüber, mehr und mehr schwindet die Wirklichkeit aus seinen Augen und Gedanken, und im Geiste hat er die Schwelle der Ewigkeit schon betreten.

Da weckt ihn ein marktschreiernder Schrei aus seinem Grübeln. Vom andern Ufer des Kanals war er herübergekommen, und dahin wandten sich jetzt die traumhaft umflorten Blicke. Im Augenblick hatte der jetzt Erwachte die Situation überschaut. Zwei Kinder, spielend und scherzend unter den Augen der glücklichen Mutter, hatten sich in einem unbewachten Moment aus der Nähe der treuen Begleiterin entfernt, waren über das niedrige Gitter der Rajeneinfassung gestiegen und so dem Rande der Uferbefestigung ganz nahe gekommen. In kindlichem Uebermuth wälzten sie sich auf dem Rasen umher, nur noch wenige Fußbreite sind sie von dem Rande entfernt,—das Mutterauge entdeckt sie; aber ehe die Entsetzte in rasender Eile hinzuführt, ist das Furchtbare geschehen: Die Kinder, das Eine des Anderen Körper mit beiden Händen umklammernd, versinken den Hals und sind in derselben Sekunde in den Fluthen verschwunden.

Zu neuer Lebenshat für kurze Zeit erwacht des einsamen Wanderers Seele. Hier gilt es, Menschlichkeit zu üben, Mannesmuth, den schon verlorenen, zu betätigen. Mensch, heißt Kämpfer sein! Hier will er kämpfen und in diesem Kampfe—unterliegen. Er weiß, daß die Rettung der Kinder, wenn sie überhaupt gelingt, ihm das Leben kostet. Aber keine weitere Sekunde vergeht, und doch fürmen in diesem Augenblicke tausend Gedanken auf ihn ein, die ihn hoch emporheben über die Alltäglichkeit, die ihn zum Helden machen. Ja, mit einer Heldenthat will er sein trauriges, nutzloses Dasein beschließen, als Held, nicht als Selbstmörder will er sein Leben beenden.

Da—der Sprung eines Verzweifelten. Mit schnellen Armen durchtheilt er die Fluth, in wenigen Augenblicken hat er die Stelle erreicht, wo das Kinderpaar eben wieder — zum letzten Male—an der Oberfläche erscheint. Noch halten sich Beide fest umschlungen, noch kann er sie erfassen und gegen die steinerne Uferbefestigung heben. Da eilt von der nahen Brücke das Rettungsboot herbei, nach ein paar Ruderschläge, und die mit dem Tode Ringenden sind erreicht; der Retter hebt die fast lebenslosen Kinder in das Boot. Da ist's, als ob ihm selber die Sinne schwinden—noch ehe des Polizisten nerviger Arm ihn ergreifen und in das Boot zu den geretteten Kinder ziehen kann, ist er zurückgesunken, verschwunden. Ein Plätschern noch und Gurgeln, Nasen und Wirbel steigen auf aus der Tiefe, der Körper des edlen Retters taucht noch einmal auf, aber abseits vom Boot, dann sinkt er unter. Es ist vorbei, er hat seine edle That mit dem Tode gebüßt. Die verzweifelte Mutter nimmt ihre Lieblinge in ihre Arme, jammernd und schreiend im Doppelgefühl von Angst und Freude. „Danke dem edlen Retter, dem braven Manne.“ so ruft sie, „ich darf ja nicht säumen, ich muß heim mit meinen Kindern.“ Man läßt sie eilen, denn sie hat ihre Lieblinge wieder.

In aller Munde ist die Heldenthat des unbekannteren Retters. Sein entseelter Körper ist drüben angeschwemmt und ruht auf der Steintreppe der Ausladestelle. Mütter und Mädchen wischen sich die feuchten Augen, Männer stehen ernst und schweigend vor diesem Heldenpiel. Bald erscheint der Wagen, der die Leiche des Unbekannten zum Schauhause bringt, aber noch bis tief in die Dunkelheit hinein stehen ernste Gruppen beieinander, und wie ein neues Lied vom braven Mann ertönt des Helden Lob aus aller Munde. „Morgen wird man's wohl erfahren, wer der edle Mensch gewesen.“ — mit diesem Trost gehen die Besten auseinander.

Und die Stadt erfährt es. Mit ungetheiltem Lob und mit warmherzigen Klagen verkündete man am anderen Tage den dramatischen Vorgang. Man feierte den jungen, talentvollen Schriftsteller, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, wie einen Helden. Sein Name wurde überall mit Ehren genannt, nirgend geschah seiner traurigen Verhältnisse Erwähnung; auch nicht der leiseste Argwohn den Mord der Heldenhat hätte rauben können. Er war aus dem Leben geschieden, wie er gewollt, und die Menschen hatten ihm Zeugniß und Andenken gespendet, wie er's gewünscht und verdient.

Auch das blonde Mädchen in dem vornehmen Hause hatte bittere Thränen vergossen, als sie das Schicksal ihres Jugendpielgenossen hörte. Ach, er hatte ja so schön gedichtet von Lebensglück und Liebe und hatte so innig zu ihrem Herzen gesprochen, und ihr Herz hatte die Sprache verstanden und hätte so gern in gleichen Tönen auch zu ihm geredet, später, wenn die Zeit gekommen wäre. Ach, und nun war es zu spät, für immer vorbei! Der arme, liebe Freund ihrer Kindheit!

Dem edlen Retter wurde an seinem Grabe ein prunkvolles Denkmal errichtet, das der Nachwelt Kunde gab von seiner Heldenthat, von seinem Ende. Sein intimer Freund aus der Studienzeit hatte es ihm sehen lassen. Der lebte in solchem Wohlstand, daß er sich leisten konnte. „Es ist ja das Einzige, was ich dem lieben, braven Freunde noch spenden kann,“ hatte er zu seinen Bekannten geäußert; „ach, wenn der gute Junge noch lebte, ich würde ihm ja viel mehr geben.“

# Die neueröffnete Lithographische Anstalt L. ZÖNER,

empfehlte sich zur Ausführung sämtlicher lithographischen Arbeiten.

Durch Aufstellung der besten Maschinen und Anwendung der neuesten Verfahren, können der geehrten Kundschaft bei billigster Preisberechnung, eine prompte Bedienung und sorgfältige, geschmackvolle Ausführung aller in das Fach der

## Stein-, Licht- und Buchdruckerei

schlagenden Aufträge zugesichert werden.

**UŻYWAJCIĘ SZWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLIŃSKIEGO!** Główny skład Piotrkowska 27.

**Lodzer Wohlthätigkeits-Verein.**  
Sonntag, den 5. und Montag, den 6. August 1894:  
**in Helenenhof**  
**Gartenfest mit Ueberraschungen**

verbunden mit CONCERT der Kapellen des 37. Infanterie und des 42. Dragoner-Regiments, sowie der Scheibler'schen Fabrik's Kapelle. Bengalische und elektrische Beleuchtung, sowie Illumination des Gartens und Koller'sches Brillant-Feuerverk.  
Anfang Sonntag 8 Uhr, Montag 4 Uhr Nachmittags.  
**Billets** 4 1 Rbl. sind bei Herrn R. Ziegler, Ludwig Fischer, R. Schatke, A. Gattermann, A. Semelke und im Scheibler'schen Consum-Verein in Wlaffendorf zu haben.  
**Entree-Billets für Sonntag à 50 Kop.** und für Montag à 30 R. sind ausschließlich an der Kasse in Helenenhof zu haben.  
Zum Eintritt berechnen nur die Nabel-Billets und die Eintrittskarten, nicht aber die eingetauschten Nummern.  
Die Ausgabe der Ueberraschungen erfolgt nur bis 8 Uhr Abends und verfallen diejenigen, welche nicht an den beiden Tagen abgeholt werden, zu Gunsten des Vereins.

**Die Vorschuss-Casse**  
**Lodzer Industrieller**

sucht einen

**Correspondenten**

mit gründlicher Kenntniss der russischen, polnischen und deutschen Sprache.  
Schriftliche Offerten sind in sämtlichen bezeichneten Sprachen einzureichen. Antritt 10. August (n. St.).

Die neu eröffnete Niederlage der Czenstochauer

**Tapeten-Fabrik**

empfehlte ihr Lager in Tapeten, Borten und Friesen in den neuesten und schönsten Dessins zu billigsten Fabriks-Preisen.

Vertreter für Lodz: **Roman Glück**, Petrifaner-Strasse Nr. 520/88 neu. Ebenda sind: Lacke, Maler-Fußbodenfarben u. s. w. zu haben; Agentur- und Kommissionsgeschäft. (30-13)

Die letzten Exemplare des Wertes

**ПОДОХОДНАЯ ПОДАТЬ**

И РЕЗУЛЬТАТЫ ПРИМЕНЕНИЯ ЕЯ.

Пополнены, торговые и промышленные, сборы процентный и раскладочный. Съ предложениемъ примѣрныхъ счетовъ и балансовъ акционерныхъ обществъ и товариществъ на языкъ, М. Е. ТЕРЕХОВА. Цена 1 руб. find zu haben in der Exp. d. Bl.

**Lucian Knopf**

Abmähungs-Techniker und Gehülfe des Stadt-Bau-Inspectors wohnt jetzt Szwetrowastraße Nr. 1433f (neue Nr. 4.) Haus Goldsofel. (3-2)

**DR. M. KROTOWSKI**

wohnt jetzt vis-à-vis der alten Wohnung Petrifaner-Strasse Nr. 17 neu, Haus Blawat (Hotel Hamburg). (15-5)



**GAS MOTOREN-FABRIK DEUTZ, KÖLN-DEUTZ.**

**Otto's**  
**NEUER GAS- UND PETROLEUM-MOTOR.**

stehender und liegender Anordnung, in Grössen von 1/2 bis 200 Pferdekraft für Wasserleitung, elektrisches Licht, Schlosserei, Weberei etc. etc. (8-8)

Ca. 38,000 Maschinen mit 150,000 Pferdekraften im Betrieb.

Prämiert mit 135 Medaillen, Ehrenpreisen und Diplomen.

Prospecte, Zeugnisse, Kostenanschläge gratis.

Vertreter für Lodz und Umgegend:  
**Albert Krabler, Lodz.**

**Salt Diebe-Salt**  
sten und practischsten

Erste Lodzer Eisenmöbel-,  
Velocipeden- und Kinderwagen-Fabrik

**JOSEF WEIKERT**



empfehlte gut und billig:  
Kinderwagen, Velocipede, Kinderwagen, Bettstellen mit und ohne Stahlmatratzen, Blumenstische, Gartenmöbel, Tischglocken, Cassetten, Plättisen, Fleischmaschinen (neuest. Construction), Puppenwagen, Kastenwagen, zweirädrige Strohwagen, Schubkarren, Spaten, Rechen u. c. (12-12)



**Weikert's Patent-Rover**

**Blooker's reiner Cacao**

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma „JAVA“

St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 25.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Drogenhandlungen in Blechdosen 1, 1/2, 1/4, 1/8 Kg. (95)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,  
Mitglied der Jury Chicago 1893.

— Das — (38)  
**Herren-Garderoben-Magazin**

von **Konstantin Batkiewicz**,  
Bodz, Petrolower-Strasse, Ecke Meyers Passage und Petr.-Strasse Nr. 514 (76),  
empfehlte zur Frühjahrs- und Sommer-Saison eine große Auswahl

**fertiger Garderobe,**

bekannt durch den guten Schnitt und durch die vorzügliche Ausführung, sowie in- und ausländische Stoffe. — Bestellungen werden auf eigenem oder gelieferten Material nach der neuesten Mode schnell und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

**Dr. med. W. Kotzin**,  
Specialarzt für Herz, Lungen- und Frauenkrankheiten,  
wohnt jetzt Dziewa (Bagna) Strasse Nr. 7, Haus Sidemann, und empfängt von 9-11 und von 3-5 Uhr. (15-2)

**DR. LEON SILBERSTEIN**,  
Kamienna-Str. Nr. 6,  
Haus D. Jostowicz.  
Sprechstunden v. 8-10 Vor. und v. 3-6 Uhr Nachm. (6-1)

**Dr. E. Czekanski**,  
Petrifaner-Strasse Nr. 93,  
Haus Kopycy 8f, neben der Apotheke des Herrn Stopczyl,  
empfangt wie früher ausschließlich mit Frauen-, Haut- und geheimen Krankheiten Befasste. (15-10)  
Sprechstunden wie früher.

**Karl Kühn**  
durch die Warschauer und Berliner Medizinal-Behörde approbirter Masseur, übernimmt die erfolgreiche Massage u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder.  
Damen werden von Frau Kühn behandelt.  
Petrifaner-Strasse Nr. 132 neu, im Frontthaus 2 Treppen links.

SKŁAD MATERIAŁÓW APTECZNYCH  
**S. SILBERBAUMA**  
Nr. 16 ulica Piotrkowska, dom Rosena w Łodzi,  
posiada na składzie  
**OLEUM RICINI AROMATISATUM**  
Olej Rycynowy, pozbawiony przykrego zapachu i smaku,  
Apteki Wendy i Wiorogórskiego w WARSZAWIE

Dla kaszających i osłabionych!  
Koncesjow. przez Depart. Medycyny.  
**Siódowy ekstrakt i karmelki „LELIWA“**  
w aptekach i składach aptecznych.

Tanga am Fuße des Hande-Gebirges liegt die Grube der Eingeborenen durch Heuschrecken vernichtet worden sei und daß daher dort eine Hungersnot herrsche. Wie die „N. A. Z.“ aus sicherer Quelle erfährt, ist von dem kaiserlichen Gouverneur von Deutsch-Ostafrika bereits Anfangs Mai berichtet worden, daß sowohl im Bezirk von Tanga wie dem im Süden der Küste gelegenen Bezirken von Kilwa durch Heuschrecken viel Schaden angerichtet worden sei und noch werde. Nähere Nachrichten über den weiteren Verlauf der Sache, namentlich über eine Hungersnot, die infolge der Heuschreckenplage eingetreten wäre, sind hier nicht eingegangen. Dagegen ist auf Anregung des Gouverneurs wegen Verforgung etwa nothleidender Eingeborener mit Reis durch Verbindung mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft das Erforderliche veranlaßt worden.

Berlin, 23. Juli. In der Nähe von Berlin ist ein Cholerafall vorgekommen. Ein Schiffer, der mit seinem Kahn in Charlottenburg lag, erkrankte und ist gestorben. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind selbstverständlich auf der Stelle getroffen, und da man seit der letzten Epidemie auch in Charlottenburg die Zeit gut benutzt hat, früher vorhandene Uebelstände zu beseitigen, darf man diesem Einzelfall bedauernd, aber ohne Befürchtungen um ein Umsichgreifen der Epidemie in's Auge sehen.

Rom, 23. Juli. Im Senat war die Erörterung Kassala's Gegenstand einer Anfrage, die wiederum Crispi Gelegenheit verschaffte, die Senatsbeschlüsse, die am Sonnabend ihr Ende vor den Sommerferien fanden, wirkungsvoll abzuschließen. Crispi antwortete auf die Anfrage des Senators Parezio, die Einnahme von Kassala habe, abgesehen von den getödteten und verwundeten tapferen Soldaten keine anderen Opfer gekostet. Kassala habe den Derwischen als Operationsbasis gegen Keren gedient bei ihren Zügen, auf denen sie Alles niederbrannten und die Sicherheit der Handel und Industrie betreibenden Personen gefährdeten. Solche Zustände hätten nicht andauern können. General Baratieri habe erkannt, daß es hoch an der Zeit sei, denselben ein Ende zu bereiten. Der Sieg von Kassala habe günstige Verhältnisse zur Folge, da der Feind vollständig geschlagen sei. Es sei weder notwendig, neue Truppen zu entsenden, noch weitere Ausgaben zu machen. Die allgemeine italienische Politik in Afrika werde dieselbe bleiben, wie bisher. Die Besetzung von Massaua im Jahre 1885 sei kein besonders nützliches und glückliches Unternehmen gewesen, doch sei er überzeugt, daß es, nachdem einmal die italienische Flagge an der afrikanischen Küste gehißt war, sich nicht mehr ziehen ließe, sie einzuziehen. Man müsse in Afrika bleiben und die Stellung Italiens daselbst verbessern. Italien besitze gegenwärtig ein ausgedehntes Gebiet in Afrika; es sei zu wünschen, daß es die Mittel besäße, dieses Gebiet zu kolonisieren. Es wäre eine große Errungenschaft, wenn man die Auswanderung von Amerika ablenken und unter italienischer Flagge nach Afrika auf italienisches Gebiet leiten könne. An den Beziehungen Italiens zu den anderen Mächten habe die Einnahme Kassala's nichts geändert; in Afrika sei Italien der Nachbar Englands, mit dem es ausgezeichnete Beziehungen unterhalte, es habe also einen außerordentlichen Vortheil ohne besondere Kosten erlangt. (Beifall) Parezio erklärte, daß die Antwort des Ministerpräsidenten den Se-

nat befriedige. Der Senat beschloß sodann seine Arbeiten unter Beglückwünschungen für die Regierung, worauf Crispi höflich antwortete: „Italien könne stolz sein auf seinen König und sein Parlament“.

Madrid 23. Juli. Der Kolonialminister empfing ein Telegramm von dem Gouverneur der Philippinen, wonach eine Abtheilung der spanischen Kolonialtruppen auf Mindanao von mohamedanischen Malayen überfallen worden ist. Von den spanischen Truppen wurden 14 Mann, worunter ein Officier, getödtet und 47, wovon 2 Offiziere, verwundet. Die Malayen wurden zurückgeschlagen und hinterließen 27 Todte.

Wien, 24. Juli. Einer Meldung der Neuen Freien Presse zufolge übersiel eine Anzahl Albanesen den montenegrinischen Grenzort Bran, drang in die orthodoxe Kirche ein und plünderte dieselbe. Die Pforte setzte den bisherigen Wali von Skutari seines energielosen Verhaltens wegen ab und entsendete den Wali von Tripolis, Osman Pascha, nach Skutari, um die albanesischen Grenzstämme im Zaume zu halten.

Hiesige Blätter berichten, daß in Mohacs 54 Personen wegen Verdachtes der Banknotenfälschung verhaftet worden sind und weitere Verhaftungen bevorstehen.

Rom, 24. Juli. Eine der Agenzia Stefani aus Massaua zugehende Depesche meldet aus Kassala: Die Verwundeten sind nach Keren gebracht worden. Das Bataillon, welches die Verfolgung der flüchtigen Derwische aufgenommen hatte, ist zurückgekehrt. Viele Derwische sind gefangen genommen worden; dieselben berichten von der Nothlage ihrer in die Sümpfe bei Albara verpflanzten Genossen. Von den italienischen Truppen wurden bei Kassala 46 Fahnen erbeutet.

Rom, 24. Juli. In Pontremoli fand gestern ein Erdbeben statt, das bei der Bevölkerung eine Panik hervorrief.

Stendel, 24. Juli. Der General à la suite des Prinzen Alexander von Preußen, General der Infanterie v. Winterfeldt, ist gestern früh hier selbst verstorben. Der Sarg wird nach Berlin überführt, wo die Beisetzung am Donnerstag erfolgen wird. Prinz Alexander kehrt zur Theilnahme an der Trauerfeierlichkeit von hier nach Berlin zurück.

Konstantinopel, 24. Juli. In Adrianopel wurde die Cholera amtlich festgestellt. Die aus Adrianopel nach anderen Orten der Türkei reisenden Personen unterliegen einer fünftägigen Quarantäne im Lazareth in Mustafa-Pascha.

Shanghai, 24. Juli. Der englische Geschäftsträger in Tokio telegraphirte an den hiesigen englischen Consul, die Japaner betrachteten Shanghai als außerhalb des Operationsgebietes liegend. — Der Kohlenpreis in Shanghai ist um 40 pCt. gestiegen.

**Angekommene Fremde.**

Grand Hotel. Herren: Kretzer und Nieburg aus Riga. — Jacobson aus Rostow a. D. — Konowodow aus

Kazan. — Eisenberg und Feinkind aus Warschau. — Bernstein aus Minsk. — M-me Weinstein aus Mitau. Hotel Victoria. Herren: Wieweg aus Werdau. — Godlowski aus Klokock. — Rabinowicz aus Jurburgsk. — Gruszczyński aus Radom. — Maderow aus Wilna. — Dültinger aus Sosnowice. — Mieszkow aus Wielun. — Oppenheim, Lipski und Hasenbein aus Warschau. Hotel Manntuffel. Herren: Luthschan und Hordorkowski aus Kiew. — Agloki aus Odessa. — Heilpern aus Bielitz. — Kenigsberger aus Berlin. — Rabinowicz aus Odessa. — Donski aus Nowelsk. — Macharyński und Piastrow aus Tiflis. — Boborykin aus Sieradz. — Kleber aus Neuchatel. Hotel de Pologne. Herren: Steigert und Bakenberg aus Warschau. — Srednicki aus Karwin. — Proch aus Kalisz. — Wislitzki aus Katowitz. — Schweiger aus Lesimierz. — Vorwerk aus Blonlo.

**Getreidepreise.**

Warschau, den 24. Juli 1894.  
(in Waggon-Ladungen pro Rub. Kopelen.)

|         |        |               |
|---------|--------|---------------|
| Weizen. |        | von 75 bis 79 |
| Fein    | Mittel | 68 " 78       |
| Ordinär |        | 60 " 65       |
| Roggen. |        | 52 " 53       |
| Fein    | Mittel | 50 " 51       |
| Ordinär |        | 48 " 49       |

**Sommer-Tabellen 1894**

Stunden und Minuten

| Stunde | Minuten | Stunde | Minuten |
|--------|---------|--------|---------|
| 4      | 00      | 7      | 00      |
| 5      | 03      | 8      | 03      |
| 6      | 06      | 9      | 06      |
| 7      | 09      | 10     | 09      |
| 8      | 12      | 11     | 12      |
| 9      | 15      | 12     | 15      |
| 10     | 18      | 13     | 18      |
| 11     | 21      | 14     | 21      |
| 12     | 24      | 15     | 24      |
| 13     | 27      | 16     | 27      |
| 14     | 30      | 17     | 30      |
| 15     | 33      | 18     | 33      |
| 16     | 36      | 19     | 36      |
| 17     | 39      | 20     | 39      |
| 18     | 42      | 21     | 42      |
| 19     | 45      | 22     | 45      |
| 20     | 48      | 23     | 48      |
| 21     | 51      | 24     | 51      |
| 22     | 54      | 25     | 54      |
| 23     | 57      | 26     | 57      |
| 24     | 00      | 27     | 00      |
| 25     | 03      | 28     | 03      |
| 26     | 06      | 29     | 06      |
| 27     | 09      | 30     | 09      |
| 28     | 12      | 31     | 12      |
| 29     | 15      | 32     | 15      |
| 30     | 18      | 33     | 18      |
| 31     | 21      | 34     | 21      |
| 32     | 24      | 35     | 24      |
| 33     | 27      | 36     | 27      |
| 34     | 30      | 37     | 30      |
| 35     | 33      | 38     | 33      |
| 36     | 36      | 39     | 36      |
| 37     | 39      | 40     | 39      |
| 38     | 42      | 41     | 42      |
| 39     | 45      | 42     | 45      |
| 40     | 48      | 43     | 48      |
| 41     | 51      | 44     | 51      |
| 42     | 54      | 45     | 54      |
| 43     | 57      | 46     | 57      |
| 44     | 00      | 47     | 00      |
| 45     | 03      | 48     | 03      |
| 46     | 06      | 49     | 06      |
| 47     | 09      | 50     | 09      |
| 48     | 12      | 51     | 12      |
| 49     | 15      | 52     | 15      |
| 50     | 18      | 53     | 18      |
| 51     | 21      | 54     | 21      |
| 52     | 24      | 55     | 24      |
| 53     | 27      | 56     | 27      |
| 54     | 30      | 57     | 30      |
| 55     | 33      | 58     | 33      |
| 56     | 36      | 59     | 36      |
| 57     | 39      | 60     | 39      |
| 58     | 42      | 61     | 42      |
| 59     | 45      | 62     | 45      |
| 60     | 48      | 63     | 48      |
| 61     | 51      | 64     | 51      |
| 62     | 54      | 65     | 54      |
| 63     | 57      | 66     | 57      |
| 64     | 00      | 67     | 00      |
| 65     | 03      | 68     | 03      |
| 66     | 06      | 69     | 06      |
| 67     | 09      | 70     | 09      |
| 68     | 12      | 71     | 12      |
| 69     | 15      | 72     | 15      |
| 70     | 18      | 73     | 18      |
| 71     | 21      | 74     | 21      |
| 72     | 24      | 75     | 24      |
| 73     | 27      | 76     | 27      |
| 74     | 30      | 77     | 30      |
| 75     | 33      | 78     | 33      |
| 76     | 36      | 79     | 36      |
| 77     | 39      | 80     | 39      |
| 78     | 42      | 81     | 42      |
| 79     | 45      | 82     | 45      |
| 80     | 48      | 83     | 48      |
| 81     | 51      | 84     | 51      |
| 82     | 54      | 85     | 54      |
| 83     | 57      | 86     | 57      |
| 84     | 00      | 87     | 00      |
| 85     | 03      | 88     | 03      |
| 86     | 06      | 89     | 06      |
| 87     | 09      | 90     | 09      |
| 88     | 12      | 91     | 12      |
| 89     | 15      | 92     | 15      |
| 90     | 18      | 93     | 18      |
| 91     | 21      | 94     | 21      |
| 92     | 24      | 95     | 24      |
| 93     | 27      | 96     | 27      |
| 94     | 30      | 97     | 30      |
| 95     | 33      | 98     | 33      |
| 96     | 36      | 99     | 36      |
| 97     | 39      | 100    | 39      |
| 98     | 42      |        |         |
| 99     | 45      |        |         |
| 100    | 48      |        |         |

**Notizen**  
über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 16. bis 22. Juli 1894.  
(Evangelische Confession) in Bietz.

| Tausen. | Tausen. | Tausen. | Todesfälle. |        |             |   |
|---------|---------|---------|-------------|--------|-------------|---|
|         |         |         | Kinder.     |        | Erwachsene. |   |
| männl.  | weibl.  | männl.  | weibl.      | männl. | weibl.      |   |
| 2       | 3       | —       | 2           | —      | 2           | 1 |

Während dieser Zeit wurde 2 todtgeborene Kinder angemeldet.

**Coursbericht.**

| Stad    | Stad    | Stad    | Stad    |
|---------|---------|---------|---------|
| Berlin  | Berlin  | Berlin  | Berlin  |
| 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. |
| 100 R.  | 100 R.  | 100 R.  | 100 R.  |
| 100 Fl. | 100 Fl. | 100 Fl. | 100 Fl. |
| 100 St. | 100 St. | 100 St. | 100 St. |
| 4 1/2   | 4 1/2   | 4 1/2   | 4 1/2   |

**Agiewniki, Łódź**  
Widzewska 48. (72)  
Cena Okowity z dnia 25 Lipca.  
brutto z potrąceniem 2%  
Hurtowa w. 78% Rs. 8.85.  
Szynkowa w. 78% „ 8.90.  
(Akcyza 10 kop. od stopnia.)

✠

Schmerz erfüllt machen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betäubende Mittheilung, daß dieser Tage unser innigstgeliebter Sohn, Stieffohn, Bruder, Schwager und Onkel

# Adolf Emil Rippe

im 26. Lebensjahre im Militairlazareth in Lowitz nach kurzen schweren Leiden verschieden und daselbst bestattet worden ist.  
Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

**Paradies.**  
Heute, Donnerstag, den 26. Juli 1894.

## Kinder-Concert

der Kapelle des 174. Infanterie-Regiments aus Siedlec unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Lopinski.  
Anfang 4 Uhr Nachm.  
Entree 10 Kop. Kinder 5 Kop.

**Warnung!**

Vor kurzer Zeit verließ der in meinem Geschäft angestellte gewesene junge Mann seine Stellung unter Mitnahme meines Firma-Siegels. Jetzt erfahre ich, daß derselbe meine Unterschrift nachmacht und Wechsel auf meinen Namen ausstellt, weshalb ich bekanntmache, daß die Wechsel, welche kein A-Zeichen im Firma-Siegel haben, nicht als gültig anerkannt werden.

**L. Glasstein, Lodz.**

**Dr. B. Handelsman,**  
Spezialarzt für Magen- und Darm-  
Krankheiten (12-3)  
ist verest und wird vom 1. September  
wohnen: Przejazdk. (Meisterhausstr.)  
Nr. 4, Haus v. Herrn Gamoński,  
gegenüber vom Meisterhausgarten.

Ein  
**Buchhalter**

(Christ), für leichere Comptoirarbeit zum baldigen Antritt gesucht.  
Schriftliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter S. P. in die Expedition dieses Blattes erbeten. (3-3)

# Weisswaaren-, Confections- und Strumpfwaaren-Geschäft

## J. KATNY & Co.,

Betrikauer-Straße No. 65, vis-à-vis dem Grand Hotel  
empfehl:

Zyrradower und Jaroslawer Bleichleinen, halbgebleichte Leinwand, Lakenleinen in verschiedenen Breiten, abgepaßte Laken, Taschentücher, Handtücher, abgepaßt und auf Arschinen, Küchenhandtücher, Wischtücher, Staubtücher, Tischzeuge auf Arschinen und abgepaßte Tischtücher, Tischservietten, Kaffeetücher, Dessertservietten, Garnituren auf 6, 12, 18 und 24 Personen, Rohgarndecken, Biqué-Bettdecken, Badehandtücher, Badelaken, Bademäntel, Schürzenstoffe und fertige Schürzen, Federleinen, Matrazendrell, fertige Strohsäcke, Blaulleinen, Kohleinen, Madapolam, Tyrolerleinen, Creas, Unterhosendrell, Brylantin, wollene und Chenille-Bettdecken und Tischdecken, Flanell- und Wolldecken, wollene, baumwollene und fil de Perso Damenstrümpfe, Herrensocken und Kinderstrümpfe, bunt und Diamantschwarz, wollene und baumwollene Jacken, Hemden, Unterhosen für Herren und Damen, wollene Unterröcke, Gardinen, abgepaßte und auf Arschinen, Manchettenknöpfe, Hemdenknöpfe, Hosenträger, Cravatten, Stickereien und Spitzen, Steppdecken eigener Fabrication (vorm. C. Rampold) in Wolle und Seide, auf Woll- und Baumwollwatte, fertige Herren-, Damen- und Bettwäsche. Sämtliche Bestellungen Wäsche, als auch ganze Ausstattungen, werden prompt und pünktlich in unserer eigenen Mätherei ausgeführt.  
Große Auswahl in weißen, halb und ganz gebleichten Barchenten.

(54)

Dem geehrten Publikum der Stadt Lodz und Umgegend beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage

im Hause Eisner, früher Busse, Dzielna-(Bahn-) Straße Nr. 1371 (22)

unter der Firma

**„FLORA“**

ein Blumengeschäft eröffnet habe.

Ich empfehle mich zur geschmackvollsten, saubersten und billigsten Anfertigung von Kränzen und Bouquets aus frischen und getrockneten Blumen, Marfart-Bouquets in allen Dimensionen, und halte eine reiche Auswahl von Palmen und reizenden blühenden Topfpflanzen auf Lager, indem ich noch bemerke, daß ich zur Anfertigung der Bouquets und Kränze eine tüchtige Berliner Binderin engagiert habe.

Indem ich mich ferner zur Ausführung von Garten-Anlagen und zur Anfertigung von Plänen empfehle, zeichne ich

Hochachtungsvoll

**August Köhler.**

### KOHLGAS- UND OELGAS-ANSTALTEN FÜR FABRIKEN.

L. A. Riedinger, Maschinen- u. Broncewaaren-Fabrik, Actien-Gesellschaft.

**Augsburg.**

gegründet 1854.

Arbeiterzahl 960.

Neu-Einrichtung von Gasanstalten jeder Größe (Steinkohlengas, Holzgas und Delgas).  
Ausbau und Vergrößerung von bestehenden Gas Anstalten.  
Gasbehälter in allen Größen und Ausführungen.  
Beleuchtungskörper aller Art: für Gas und elektrisches Licht.  
Einrichtung von Gasbeleuchtung in Eisenbahnwagen.

160 Gas-Anstalten bisher ausgeführt und umgebaut.

General-Beretreter

Vollste Garantie für allerbeste Leistung

**W. ASCHKENASY IN WARSCHAU.**

Projecte und Kosten-Anschläge auf jedes Verlangen.

(9-3)

Für meine Rechnung Gelder einzufassen ist außer Herrn

**Wilhelm Nippe**

Niemand ohne Vollmacht berechtigt.

**L. Toepfer,**

Hülfsfabrik.

3-2)

Dowód za № 49131

Filii Łódzkiej Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pożyczkowego na zastaw nieruchomości przy ul. Zachodniej Nr. 31/55 zam. gniazł. Zastrzeżenie zrobione. (8-2)

Eine vollständige

**LADENEINRICHTUNG**

ist zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

(3-3)

Blattes.

Redaktorъ и Идатель Леопольд Зонеръ

### Mein Polstermöbel - Lager und Tapezier-Geschäft

befindet sich von jetzt ab im Neubau des Herrn R. Finster, Dzielna-(Bahn-)Straße Nr. 1366/24. (3-2)

**Emil Joseph.**

#### ОБЪЯВЛЕНИЕ

Судебный Приставъ Съезда Мировых Судей 3-го Петроковского Округа **А. ВЪЛОУСОВЪ**, жительствующий въ г. Лодзи въ домѣ № 27 по Николаевской улицѣ, объявляетъ, что 19 Юля сего 1894 года съ 10 час. утра въ г. Лодзи по Мильша ул. № 819м будетъ продаваться движимое имущество, принадлежащее Генриху Дарру, заключающееся въ мебели желѣзныхъ котлахъ и бочкахъ съ матеріаломъ на мыло и оцѣненное въ 160 руб. на удовлетвореніе претензій Якова Шефнера

Опись и оцѣнку продаваемыхъ предметовъ можно разсматривать у Судебнаго Пристава и въ день продажи на мѣстѣ оной.

Юля 11 дня 1894 г.

Судебный Приставъ: **ВЪЛОУСОВЪ.**

#### ОБЪЯВЛЕНИЕ

Судебный Приставъ Съезда Мировых Судей 3-го Петроковского Округа **А. ВЪЛОУСОВЪ**, жительствующий въ г. Лодзи въ домѣ № 27 по Николаевской улицѣ, объявляетъ, что 19 Юля сего 1894 года съ 10 часовъ утра въ гор. Лодзи по Петроковской улицѣ подл. № 516/64 будетъ продаваться движимое имущество, принадлежащее Борисовичу Ковалевскому заключающееся въ мебели и оцѣненное въ 170 руб. на удовлетвореніе претензій Соломона Лудзкого.

Опись и оцѣнку продаваемыхъ предметовъ можно разсматривать у Судебнаго Пристава и въ день продажи на мѣстѣ оной.

Юля 8 дня 1894 г.

Судебный Приставъ: **ВЪЛОУСОВЪ.**

#### ОБЪЯВЛЕНИЕ

Судебный Приставъ Съезда Мировых Судей 3-го Петроковского Округа **А. ВЪЛОУСОВЪ**, жительствующий въ г. Лодзи въ домѣ № 27 по Николаевской улицѣ, объявляетъ, что 19 Юля сего 1894 года съ 10 часовъ утра въ г. Лодзи по Петроков. улицѣ подл. № 274/19 будетъ продаваться движимое имущество, принадлежащее Абу Кронинльберу заключающееся въ мебели и оцѣненное въ 164руб. на удовлетвореніе претензій фирмы "Вышеянский и Хазинъ"

Опись и оцѣнку продаваемыхъ предметовъ можно разсматривать у Судебнаго Пристава и въ день продажи на мѣстѣ оной.

Юля 8 дня 1894 г.

Судебный Приставъ: **ВЪЛОУСОВЪ.**

#### ОБЪЯВЛЕНИЕ

Судебный Приставъ Съезда Мировых Судей 3-го Петроковского Округа **А. ВЪЛОУСОВЪ**, жительствующий въ г. Лодзи въ домѣ № 27 по Николаевской улицѣ, объявляетъ, что 19 Юля сего 1894 года съ 10 часовъ утра въ г. Лодзи по Петроковской ул. подл. № 698 223 будетъ продаваться движимое имущество оставшееся послѣ Блины Х гендоръ заключающееся въ мебели, платьѣ, бѣльѣ и золотыхъ вещахъ и оцѣненное 106 руб. 35 коп. для выдачи наследникамъ Хагендорфъ.

Опись и оцѣнку продаваемыхъ предметовъ можно разсматривать у Судебнаго Пристава и въ день продажи на мѣстѣ оной.

Юля 12 дня 1894 г.

Судебный Приставъ: **ВЪЛОУСОВЪ.**

#### ОБЪЯВЛЕНИЕ

Судебный Приставъ Съезда Мировых Судей 3-го Петроковского Округа **А. ВЪЛОУСОВЪ**, жительствующий въ г. Лодзи въ домѣ № 27 по Николаевской улицѣ, объявляетъ, что 19 Юля сего 1894 года съ 10 часовъ утра въ гор. Лодзи по Петроковской улицѣ подл. № 504/60 будетъ продаваться движимое имущество, принадлежащее Тобиану и Натану Гришкендлерамъ заключающееся въ бильярдахъ и мебели и оцѣненное въ 467 руб. на удовлетвореніе претензій Абрама Илка Саламоновича

Опись и оцѣнку продаваемыхъ предметовъ можно разсматривать у Судебнаго Пристава и въ день продажи на мѣстѣ оной.

Юля 9 дня 1894 г.

Судебный Приставъ: **ВЪЛОУСОВЪ.**

Wir suchen einen tüchtigen

**Dreher**

für unsere Schlosserei. (3-1)  
**Leonhardt, Woelker & Girbardt.**

Ein **Kesselheizer**

wird gesucht bei **Emde & Co.** in Zabienice. (3-1)

#### Ogłoszenie.

Na początku przyszłego miesiąca Sierpnia, sprzedawane będą przez Towarzystwo Kredytowe M. Łodzi następujące nieruchomości do wsp. sukcesorów Siegfryda Mannabe należące, a mianowicie:

1) dnia 1. Sierpnia now. stylu Srode pod № 332 przy ul. Wschodniej,

2) dnia 2. Sierpnia n. st. Czwartek pod № 338a przy ul. Solnej,

3) dnia 6. Sierpnia n. st. t. w Poniedziałek pod № 713 przy ulicy Piotrkowskiej położone, w ka. cellaryi hypotecznej.

Licytacye zeznaczą się o godzinie 10-ej rano. Warunki są do prz. rzenia w właściwych księgach hypotecznych lub u Adwokata Przysięgłego Bernarda Birenoweiga. (4-1)

#### Meine Klaffige

**Privatschule für Knaben** wurde nach der Wolganska-Str. Nr. 13 (neue Haus des Herrn Bohrer, vis-à-vis dem Garten „Paradies“ übertragen.

Der Ferienunterricht hat unter Leitung wissenschaftlicher Lehrer begonnen. Die Aufnahme neuer Schüler, von 7 Jahren an, findet täglich statt.

**Konstanty Andrzejewski**

#### 2 möblierte Zimmer

mit separatem Eingang in der 1. Etage sind sofort abgegeben bei

**J. Rosenberg,** Srebniastraße Nr. 20, Haus Schmitz

#### Presser

bei gutem Lohn werden gesucht.

**Heinrich Kadler,** Appretur-Anstalt, Wolganska Nr. 88

**DR. M. SILBERSTROM**

powrócił. (3-1)

#### Ein christlicher Bekehrter

der gut deutsch und russisch schreiben kann für ein Agentur-Geschäft gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter A. sind an die Expedition dieses Blattes einzureichen. (3-1)

Ein **KAMEELHAARREMMEN**

19" breit, 26 1/2" Arschin lang, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl. (3-1)

#### Seibte

**Retoucheure**

sind sofort Beschäftigung in **L. Zoner's Photo-graphie-Anstalt.**

До зволено Цензурою. Варшава 13 Юля 1894 года.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.